



2010

Arbeitsgruppe
Berner
Architektinnen und
Planerinnen
ABAPress'

Abap applaudiert im Abapplaus 2009 den engagierten und couragierten Architektinnen, Landschaftsarchitektinnen und Planerinnen sowie Künstlerinnen, die sich für die gebauten Umwelt einsetzen. Abap gratuliert damit auch Bauherrschaften, die mit Frauen planen und bauen.

In Anlehnung an den Abapplan 2009 werden wir nun diese Jahr in einigen Berner Quartieren Stadtwanderungen veranstalten. Wir besichtigen Objekte, die auf dem Stadtplan veröffentlicht wurden, aktuelle Baustellen und weitere Brennpunkte der Veränderung. Die jeweilige Wanderung wird mit einem Apéro abgeschlossen. Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme an den Stadtwanderungen. Das die Einführung für das Jahresprogramm 2010.

ABAPéro Februar

« Wir wandern im Quartier Brunmatt »
Führungen mit Heide Lambelet und Jutta Strasser

Erste Besichtigung:

Mit dem Radiostudio Bern starten wir bewusst mit der Besichtigung eines Objektes, das nicht auf dem Stadtplan aufgeführt ist. Der Umbau Radiostudio Bern wurde vom Büro Rolf Mühlethaler Bern geplant und von ANS Architekten AG, Worb ausgeführt.

Als Projektleiterin für die Ausführung hat Heide Lambelet dieses Objekte von 2005 bis 2010 entscheidend mitgeprägt. Für Umbau und Sanierung stand ein Budget von 28 Mio. Fr. zur Verfügung.

Während der gesamten Umbauzeit wurde vom Radiostudio aus gesendet, was die Umbauarbeiten je nach Lärmimmission erheblich beeinträchtigte. Zeitweise wurden minutiös Zeitfenster definiert in denen gebohrt und gehämmert werden durfte.

Das Radiostudio Bern besteht aus 3 Gebäudeteilen aus unterschiedlichen Zeitepochen, die mit einem Vierten, dem Eckgebäude Schwarztorstrasse – Mühlemattstrasse ergänzt wurde. Das neue Eckgebäude prägt das umgebaute Radiostudio sehr stark. Im Schnittpunkt der Einzelteile liegt der Saal wo wir mit unserem Rundgang starteten.

Auf dem Weg zur Dreifaltigkeitskirche betrachteten einige der Teilnehmerinnen im Treppenhaus der BFF Turnhallen an der Kapellenstrasse das Kunstwerk „Wolke und Gestirne“ von Meret Oppenheim (1965), Nummer 36 auf dem Stadtplan.

Zweite Besichtigung
Restaurierung und Neugestaltung
Dreifaltigkeitskirche, Bern

Auftraggeberin: röm.-kath. Gesamtkirchengemeinde Bern und Umgebung, Gesamtbausumme: ca. 3.4 Mio. Fr.

Im Jahre 2003 führte die röm.-kath. Gesamtkirchengemeinde Bern einen Studienauftrag mit dem Ziel,

Antworten auf Fragen des Finanzbedarfs, der Ausführungsetappen und der Bestimmung der gestalterischen und technischen Massnahmen zu erhalten, unter vier Architekturbüros durch. Dabei wurde der Vorschlag von Strasser Architekten als der Entwicklungsfähigste betrachtet.

In derer analytischen Betrachtung stellten die ArchitektInnen fest, dass mit der Sanierung in den frühen 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts sowohl in gestalterischer, wie auch in bauphysikalischer Hinsicht problematische Eingriffe vorgenommen wurden. Die integrale Raumgliederung ging durch die uniforme Farbgebung in Chor und Seitenschiffen verloren. Die aufgebrachten Materialien bildeten zudem eine dampfdichte Schicht, welche die Substanz darunter stark in Mitleidenschaft zog.

Das gestalterische Konzept von Strasser Architekten sah die Wiederherstellung der ursprünglichen Raumgliederung mit zeitgenössischen Kunstbeiträgen vor. Im Rahmen eines, von ihnen organisierten Wettbewerbs wurde Jörg Niederberger mit der künstlerischen Gestaltung beauftragt. Mit neu interpretierten Ornamenten und einer markanten Farbgebung soll eine Brücke zwischen alten und neuen Teilen entstehen. Mit der Kunstlichtführung in Anlehnung an die Tageslichtführung kommt der Kirchenraum insgesamt wieder besser zur Geltung.

Anschliessend gab es im Kirchgemeindehaus ein Apéro für alle Teilnehmerinnen. Bei Brötchen, Wein und Früchten ergaben sich nach den zwei Besichtigungen noch sehr viele anregende Gespräche.

Die Veranstaltung vom 24. Februar war ein sehr gelungener Auftakt zum Abap jahr 2010.

ABAPéro April

« Wir wandern in Bern West »
Führungen mit Regina Gonthier, Magdalena Rausser Marie-Jeanne Neuhaus und Evelyne Lang ,

Vom Treffpunkt am Gilberte-de-Courgenay-Platz vor dem Westside wandern wir zur Wohnsiedlung ‚come west‘. Regina Gonthier führt uns durch die viergeschossigen „Stadt villen“, die mit allseitig grossen Fensteröffnungen und grosszügigen Balkonen ausgestattet sind. Laubengänge und mit Glyzinen begrünte Innenhöfe kommunizieren mit der umgebenden Landschaft. Durch die Raumflexibilität entsteht eine Grosszügigkeit in den Wohnungen wodurch ein Gefühl der Leichtigkeit.

Anschliessend Bus und Fussmarsch bis zum Alten Dorfschulhaus Bümpliz, wo uns Magdalena Rausser von aussen den Anbau resp. Umbau von 1980 erläutert. Wir bewundern den schlichten Holzanbau, der im Kontrast steht zum Fachwerkbau des alten Schulhauses. Bei Sonnenuntergang sitzen wir auf der Terrassen-mauer und staunen über die Tatsache, dass es in Bümpliz Nord die höchste Konzentration, von

Frauen projektierten und realisierten Grossprojekte gibt. Sie stammen hauptsächlich vom Büro Hans und Gret Reinhard (1942-1976) aus den 1960er und -70er Jahren.

Das Fellergut, einst eine Campagne auf freiem Feld, steht mittlerweile umringt von hufeisenförmig angeordneten Hochhäusern und beherbergt jetzt öffentliche Einrichtungen. Unter anderem ist der Garten ein Kinderspielplatz, fern von den Blicken Erwachsener. Nach der Bahn-Unterführung gehen wir durch das Herz des Tscharnerguts mit Dorfplatz, Glockenturm, einem Restaurant, Freizeitzentrum und Bibliothek. Diese Infrastruktur wurde damals gleichzeitig mit den Wohngebäuden erstellt. Dies hat dazu geführt, dass das Quartier heute noch den Ruf einer wohnlichen Siedlung hat. Bei der Überquerung der Waldmannstrasse sehen wir die Bauarbeiten für die neue Tramlinie 8 (Saali/Brünnen), die zum grössten Teil im Bethlehem Park verläuft. Diese Grünanlage wurde vor 20 Jahren von Marie-Jeanne Neuhaus - im Auftrag der Stadtgärtnerei – unter der Mitbestimmung einer Gruppe von Anwohnerinnen und Anwohner geplant und ausgeführt.

Nördlich davon besuchen wir unter Führung von Evelyne Lang Jakob das Schulhaus Bethlehem, das als erster Vertreter der sog. Schulpavillons in Bern gilt. Claire Rufer-Eckmann hat die Anlage als eine der ersten selbständig in Bern tätige Architektin erbaut. Wir konnten sehen, dass sich die Anlage noch immer einer regen Benutzung erfreut.

Der Apéro fand in der Haushaltsküche im Ergänzungsbau der Schule aus den 1970er Jahren statt.

ABAPéro Mai

„wir wandern gemeinsam mit PAF“

Europaplatz – EWB Gebäude

Führung mit Dominique Plüss und Silvia Schenk

Das PAF Raumexperiment führte hinein in die Atmosphäre des Europaplatzes von Bern. Welche Atmosphäre kommt uns dort entgegen und wesshalb gerade diese? Und empfinden alle dieselbe Atmosphäre? Atmosphären sind alltäglich und selten hinterfragte Bestandteile unserer Wahrnehmung. Aussagen wie „die Sitzung fand in einer frostigen Atmosphäre statt“ oder „Sie verbreitet eine ruhige Atmosphäre“ gehören zu unserem Sprachgebrauch. Doch wie kommen wir zu diesen Urteilen über etwas, das so widerspenstig und vielschichtig ist in seiner Erfassung und Wiedergabe? Etwas was sich der Sichtbarkeit entzieht und doch anwesend ist? Welche Elemente von Räumen und welche Elemente des persönlichen Erlebens andererseits sind prägend für die Wahrnehmung von Atmosphären? Und wie können Erkenntnisse in den Planungsprozess einfließen? Diese Fragen wurden ergründet.

Anschliessend führte die ABAP mit Silvia Schenk durch das neue ewb Gebäude.

Ein neues technisches Zentrum inmitten eines heterogenen Umfeldes zu bauen ist anspruchsvoll und komplex. Die Setzung eines lang gestreckten Werkstattbaus mit Büroturm ist die städtebaulich / architektonische Antwort auf die gestellte Aufgabe. Die Stimmung der vorgefundenen Industrie- und Gewerbelandschaft beeinflusste die Entwurfsidee bezüglich Form und Materialität. Das Lichtspiel auf der Fassade verändert sich laufend und gibt dem Gebäude einen faszinierenden wechselnden Ausdruck. Die von Licht und Transparenz geprägte Eingangshalle erreicht man über eine einladende Plattform vor dem markanten Kopfgebäude. Ein räumlich dynamischer Lichthof lenkt dort den Blick empor zu den Begegnungs- und Kommunikationszonen vor den Büros. Entstanden ist eine Inszenierung, die mehr sein will als Zirkulationsfläche. Als beeindruckende Raumspirale stellt sie das Herz der Anlage dar und wird so zum wesentlichen Raumerlebnis für alle.

Galerie Haldemann

Verena Berger, Co-Präsidentin SWB bern eröffnete mit ihrer Laudatio die ABAP Galerietage 2010.

Die Arbeitsgruppe Berner Architektinnen und Planerinnen gastierte vom 06. bis 09. Mai 2010 in der Galerie Margit Haldemann, Brunngasshalde 31. 3000 Bern www.galeriehaldemann.ch

Zu Sehen & Erleben gab es in diesen vier Tagen viel. Zwei lange Reihen von A3 grossen Werkporträts von ABAP Frauen zeigen Einblicke in deren Schaffen und zu aktuellen Themen. Der ABAPplaus 2009, ein Stadtplan von Bern mit ca. 200 Objektillustrationen, die während der letzten 60 Jahre von Architektinnen, Landschaftsarchitektinnen und Künstlerinnen ausgeführt wurden, präsentierte sich an der überhohen Galeriewand. ABAP bot auch Einsichten ins eigene Archiv von Jahresprogrammen, Publikationen, Pressearbeit und vergangene Aktivitäten. Doch nicht nur Papier und multimediale Präsentationen füllten die Galerie. Im Freitagsspektakel - der virtuelle Stadtrundgang kommentierten die ‚Varietäter‘ mit pantomimischen Spiel und viel Witz diese Stadtplanobjekte. Der Galerie-Samstag war mit Gästen rund um die ‚Ida Somazzi Preis‘ – Verleihung angefüllt. Ab 20 Uhr wurde zusammen mit der Frauenband ‚igotplace‘ getanzt & gefeiert. Am Sonntag war dann in der offenen Galerie nochmals Zeit und Gelegenheit zum Austausch unter Interessierten, sowie sich vom Sonntagsfilm ‚Schweizer Frauen bauen‘ (SF Wissen) inspirieren zu lassen.

Wir danken allen Sponsoren und Frauen der Organisation & Mithilfe für ihr Engagement.

Exkursion 2010

«Von der Stadt aufs Land»

organisiert von Pascale Akkerman und Marie-Jeanne Neuhaus

Als Pendant zu den Stadtwanderungen führte die Exkursion «Von der Stadt aufs Land» mit Zug, Bus und Wanderungen ins Berner Oberland.

Am Freitag 25. Juni 2010 besichtigten wir unter Führung von Daniel Hadorn, SHS Architekten Thun, die vom Architekt Werner Küenzi 1965 gebaute Kirche Zäziwil und den Erweiterungsbau von Beatrice Tadeira.

Nach der Kafi-Pause wanderten wir bei prächtigem Wetter von Oberdiessbach über Felder und durch schattige Wälder bis zum Kunst-Depot der Galerie Henze & Ketterer in Wichtracht, erbaut von Gigon und Guyer Architekten. Die Aussenbesichtigung zeigt uns eine moderne Interpretation der Baugesetze mit neuen Materialien und Formen.

Danach Besichtigung des Ruag-Areals in Thun. Wo früher Munition und Waffen produziert wurden entsteht jetzt ein neues Wohn- und Arbeitsquartier. Die Landschaftsarchitektin Beatrice Friedli und der Architekt Johannes Saurer erklärten uns den Richtplan und die bereits ausgeführten Umbauprojekte sowie die neuen Grünanlagen. Wir wanderten weiter bis zur Überbauung Schlossmattstrasse, projektiert und umgesetzt von Büro Dällenbach und Ewald, Steffisburg, direkt neben der Bahnlinie gelegen. Herr Ewald führt uns durch die luxuriösen Wohnungen im Stadtzentrum, mit Fenstern bis zum Boden, vor denen die Züge lautlos vorbeigleiten. Am späten Nachmittag erreichten wir per Zug, Postauto und zu Fuss das 100 jährige Hotel Pension Waldrand, Pochtenalp, wo wir romantisch in weisser Bettwäsche übernachteten, umgeben von Waschschränken und Tischdecken mit Spitzen.

Am Samstag 26. Juni 2010 wanderten wir durch die Pochtenfall-Schlucht mit tosenden Wasserfällen, Farne, Kräuter, Holzbrücke und Hexen... weiter per Postauto und Zug bis Frutigen und besichtigten dort das Tropenhaus Frutigen, von Gauer, Itten & Messerli. Herr Marti, Architekt in Frutigen und verantwortlich für die Bauleitung, führte uns nach einer Projekterläuterung auf Leinwand durch die Fisch-Zucht mit Stör, also „Frutiger Kaviar“, und die Tropenpflanzen im Gewächshaus.

Das Mittagessen mit Fischli unter strahlender Sonne nahmen wir in der Spiezer Seebucht direkt am See ein. Anschliessende Wanderung durch die Quai-Anlage und die Grünanlagen, die vom Büro Klötzli-Friedli, Landschaftsarchitekten Bern, saniert wurden. Danach führte uns Anja Kappeler, in Vertretung ihrer Mutter Silvia Kappeler, Architektin, zu neu erstellten oder renovierten Familienhäuser/Einfamilienhäuser.

Die Architekten-Familie Kappeler - Vater, Tochter und Enkelin - prägen durch ihre baulichen Interventionen, die mit viel Sorgfalt, Taktgefühl und Geschick ausgeführt sind, die Gebäude im Hang zwischen Bahnhof und Seebucht.

ABAPéro Oktober

„wir wandern in der Länggasse“

Führungen mit Beatrice Friedli, Susan Wunderwald, Kurt Gerber und Ursula Egger

Bei strahlend schönem Herbstwetter mit grossartiger Alpensicht hat uns Beatrice Friedli, Landschaftsarchitektin, über die vor einigen Jahren sanierte Grosse Schanze geführt. Die Anlage zeigt sich heute urban und transparent. Die Nutzungsansprüche sind allerdings hoch und erfordern bereits wieder ein Überdenken der Situation.

Mit Susan Wunderwald und Kurt Gerber vom Büro Reinhardpartner haben wir das Institut der Exakten Wissenschaften besichtigt. Dabei ist das Gebäude auf der Grosse Schanze nur der kleinere Teil des Instituts, die Räumlichkeiten erstrecken sich unterhalb der Terrassenfläche bis an die Geleise der Bahnhofs-Ostseinfahrt. Westlich schliessen sich Büros und kleinere Geschäfte an. Dahinter befindet sich das gigantische, bis in die Siedlerstrasse mäandrierende Bahnhofparking.

Ursula Egger, Architektin, leitete uns durch die Berner Fachhochschule für Soziale Arbeit, deren Umbau sie – unter enormen Kosten- und Zeitdruck – realisieren konnte.